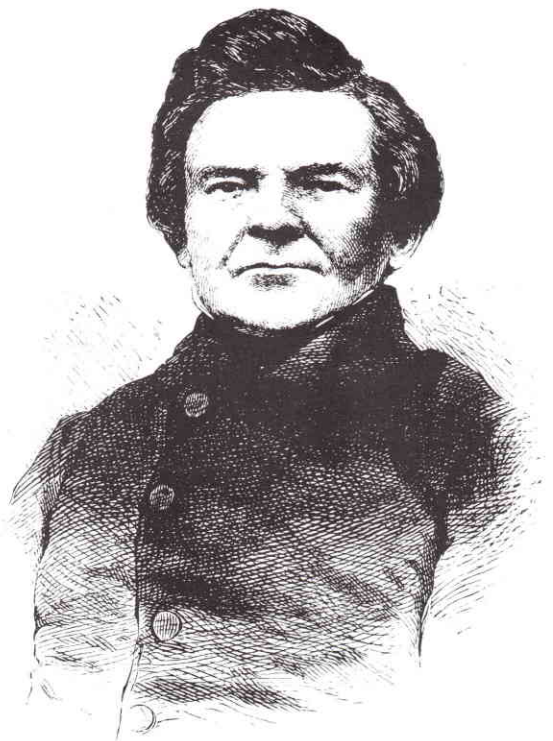


# Wer war Ludwig Gall?

Auf der Suche nach dem Namensgeber für eine neue Straße in Horchheim

Ein Bericht von Hans Lehnet

**Horchheim hat seit dem 21. Juni 2001 eine Ludwig-Gall-Straße - die Anbindung des Wohnparks Weitenborn an die Weitenbornstrasse. Wer war nun dieser Ludwig Gall und was verbindet ihn mit Horchheim?**



Ludwig Gall wurde am 28. Dezember 1791 in Aldenhoven bei Jülich geboren. Nach dem Besuch der Dorfschule seines Geburtsortes und der Sekundärschule in Aachen verdingte er sich als Schreiber bei verschiedenen Anwälten. Schließlich erhielt der junge Mann eine Anstellung als Untergerichtsschreiber bei der Justizbehörde in Kleve, später auch in Düsseldorf.

Danach folgte ein „militärischer Abstecher“. Gall diente als Schreiber bei der französischen Armee, anschließend bei der preußischen und russischen Militärverwaltung in Kleve und der Departementsverwaltung in Lütich. Vom Oktober 1814 bis Mai 1815 war er Generalsekretär des Wälderdepartements in Luxemburg. Er wechselte dann zur Verwaltung des jetzt preußischen Saardepartements in Kreuznach beziehungsweise Trier. In der Bürgerwehr des Saardepartements bekleidete der Trierer 1815 den Rang eines Bataillonskommandeurs und war als Generaladjutant Mit-

glied des Generalstabes. Nach der Einrichtung der Trierer Bezirksregierung erhielt er die untergeordnete Stelle eines Regierungssekretärs.

1816 heiratete Ludwig Gall Maria Anna Willewersch, eine der Töchter des Arztes Dr. Willewersch. Es mag sein, dass sein Schwiegervater, der den Idealen der Französischen Revolution naheieferte, bei Gall die Grundlagen für dessen späteres soziales Wirken gelegt hat.

Die Familie nahm ihren Wohnsitz in Trier. Im moselländischen Weingebiet erlebte Gall die große soziale Not der Winzer. Deren Problem waren die unverkäuflichen, überschüssigen Weine und die daraus resultierende Not der kleinen Weinbauern. Diese Erkenntnis prägte sein weiteres Tun. Seine erste Erfindung war eine Dampfbrennerei. Damit konnte unverkäuflicher Wein kostengünstig zu Spirit verarbeitet werden. Der Zeit weit voraus, benutzte Gall in Trier schon Gas zur Beleuchtung.

Sein Leben nahm aber plötzlich eine Wen-

de, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts Ströme von Auswanderern nach Amerika in Bewegung setzten. Auslöser waren die Überbevölkerung, die damit verbundene Arbeitslosigkeit und Hungersnöte. Die Überfahrt auf den Segelschiffen, meist um die 300 und 400 Tonnen, war alles andere als den Menschen angemessen. Sie wurden wie Vieh auf engstem Raum zusammengepfercht. Um deren Probleme kennen zu lernen und nach Abhilfe zu suchen, schloss sich der auf eigenen Wunsch entlassene Regierungssekretär Gall 1819 einer Schweizer Emigrantengruppe als Auswanderungskommissar an. Der junge Mann schiffte sich mit seiner Frau nach Nordamerika ein und zog nach Harrisburg in Pennsylvanien. Hier gründete er zur Unterstützung der Neusiedler die „Deutsche Gesellschaft“.

Nachdem die Familie bereits 1820 enttäuscht wieder in ihrer Heimat zurückgekehrt war, veröffentlichte Ludwig Gall ein zweibändiges, sehr kritisches

Werk über die Verhältnisse in Nordamerika. Er nahm wieder Verwaltungsaufgaben wahr. Der zum Kreissekretär ernannte Gall war in Trier, St. Goar und etwa nach 1824 in Wetzlar tätig. Von 1826 bis 1836 war er in Koblenz als Sekretär bei der preussischen Domänenverwaltung angestellt. Eine Aufgabe war dabei die Ablösung des noch verbliebenen rechtsrheinischen Zehntrechts. In den Weinbergen zwischen Horchheim und Unkel, ehemals nassauisches Gebiet, mussten die Winzer noch Zehnt-, Drittel- oder Neuntabgaben leisten. Der Einzug dieser Steuer wurde jährlich an den Meistbietenden verpachtet, der dann den größten Teil der Abgaben für sich behielt, während die Staatskasse sich mit einem geringen Teil begnügte. Gall erhielt von der Regierung den Auftrag, sich mit den Winzern über eine Ablösung zu verständigen. Bei diesen Verhandlungen lernte er auch hier deren Not kennen.

Da nur gute Qualitätsweine zu verkaufen

waren und schlechte Weinjahre die Not der Winzer vergrößerten, galten Galls umfangreiche Versuche der Verbesserung der Weingärung. Im Vorwort seiner Schrift „Über Verbesserung der Weine durch verschlossene Gärung, Trier 1826“ wies Gall im Vorwort auf den beabsichtigten öffentlichen Versuch in Horchheim hin. Am 6. Oktober 1826 zeigte er den ortsansässigen Winzern, wie man mittels verschlossener Gärung die Qualität des Weines anheben konnte. Die Horchheimer hatten einen Teil ihrer früh gereiften Burgundertrauben für diese öffentliche Vorführung zur Verfügung gestellt.

Es ging darum, dass man die Fässer so verschließt, dass mittels einer Vorrichtung das während der Gärung entstehende Kohlensäuregas zwar entweichen, Luft aber nicht zum Most gelangen konnte. Dies war der Vorläufer des heutigen Gäraufsatzes. Über diesen Versuch berichtete Gall am 15. September 1827 handschriftlich in der oben genannten Schrift: „In Horchheim soll der vorjährige Wein nur dann hell geworden sein, wenn er unter dem Vinficator gegoren hat“. Die Koblenzer Regierung stellte ihm 1831 den staatlichen Anteil bis zu einem Wert von 30 Talern der Leutesdorfer Weinlese zur Verfügung, um seine Versuche weiterzuführen. Zwar sollte sich das Verfahren durchsetzen,

doch die konservativen Winzer brauchten noch viel Zeit, bis sie vom Vorteil des „Gallisierens“ überzeugt waren.

In Koblenz brachte der Erfinder Gall einen Dampfdestillierapparat zur Fertigungsreife. Als im Jahr 1831 die Cholera in Westeuropa um sich griff, bekämpfte man nach damaliger ärztlicher Erkenntnis diese Krankheit mit einer Schwitzkur. In diesem Zusammenhang leistete der verbesserte Dampfbrennapparat nun als Dampferzeuger wertvolle Dienste. Der Koblenzer Regierungspräsident gewährte Gall sogar Urlaub, damit er seinen Dampfbadeapparat in Belgien, Frankreich und England einführen könnte. Allein in Paris wurden 4.000 Geräte verkauft.

1832 war Gall wieder in Koblenz, bis er dann 1834 zu einem zweijährigen Urlaub nach Galizien und in die Bukowina aufbrach. Auf dem Gut des Barons Ghillany errichtete der umtriebige Reisende eine Werkstatt zum Bau von Destilliergeräten. Nach der Rückkehr aus Ungarn gehörte Gall dem 1835 gegründeten Koblenzer Gewerbeverein als Vorstandsmitglied an. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen ernannte ihn die Universität Lüttich 1836 zum Dr. philosophiae honoris causa (ehrenhalber). Nach Ausscheiden aus dem Staatsdienst 1836 zog es ihn 1839 wieder in Ungarn. Hier überwachte ihn die Geheimpolizei des Fürsten Metternich. Auf den Gütern von Baron Eötvos bekleidete er die Stelle eines landwirt-

schaftlichen Oberinspektors. Hier baute und verbesserte er seine technischen Apparate. Seiner von heute aus gesehenen sozialistischen Überzeugung entsprechend, unterstützte er 1848 den ungarischen Revolutionär Lajos Kossuth, was allerdings nicht im Sinne der Staatsmacht war. Im Juli 1849 erfolgte die Ausreise des Ehepaares Gall aus dem ungarischen Königreich. Gall kehrte am 27. August 1849 nach Trier zurück, nachdem er die Industrieausstellung in Paris besucht hatte. Hier gelang ihm die bahnbrechende Erfindung des Futterdämpfers. Er sollte sich - in verbesserter Form - bis heute durchsetzen.

Doch der Wein und die immer noch drückende Not der Moselwinzer ließen Gall nicht los. Da die Winzer den Wein durchgären ließen, waren in der Regel nur sonnenreiche Jahrgänge gut verkäuflich. Nach mehreren Missjahren lagerten in den Kellern oft die Ernten mehrerer Jahre. So kam es, dass eine Graacher Winzerwitwe für den Jahresertrag ihres Weinberges gerade zwei Pfund Butter, zwei Pfund Brot und ein halbes Pfund Zwiebel kaufen. In Zeltingen erhielt ein Winzer für 24 Fuder Wein nicht einmal ein Brot geborgt. Zudem verteuerte die neu eingeführte Weinmoststeuer den Wein. In dieser schweren Zeit entstanden auch Hilfsvereine für die Winzer, etwa der „Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen“, der eine Sektion für Weinbau mit Orts-

abteilungen in Bernkastel, Wittlich und Zell errichtete. In den 1850er Jahren wurden die ersten Winzergenossenschaften gegründet. Auch mit dem Anbau von Maulbeerbäumen suchte die Regierung das Einkommen der Winzer zu verbessern. Im Kreis Bernkastel standen 1858 etwa 30.000 Maulbeerbäume.

Alle Gegenmaßnahmen blieben mehr oder minder erfolglos, Grund allen Übels war die antiquierte Traubenverarbeitung. Gall setzte seine Erkenntnis - Wein ist ein Naturprodukt, also kann ich es auch mit einem Naturprodukt verbessern - in die Tat um. Der Wissenschaftler lehrte die Weinverbesserung durch gezieltes Hinzufügen von Zucker beziehungsweise Wasser. Zuviel Weinsäure glich er mittels Verdünnung durch eine bestimmte Wasserzugabe aus. Herben Wein versuchte er mit einem Zuckerzusatz trinkbar zu machen. Erste Versuche mit der Nasszuckerung erfolgten 1826. Der Ausgleich durfte nur am Most vorgenommen werden. Dieser sollte dann im Hektoliter 600 Gramm Säure und 24 Kilogramm Zucker enthalten (entspricht etwa 100° Oechsle).

Mit diesem Verfahren, dem „Gallisieren“, konnte ein Ruin der Moselwinzer im 19. Jahrhundert vermieden werden. Doch diese Weinverbesserung sollte Gall letztlich auch Probleme bringen. Die Pfälzer Behörden sahen darin eine Weinverfälschung und beschlagnahmten den

so behandelten Wein. Der „Winzerfreund“ machte eine Eingabe an den bayerischen König, in der er sich über die Uneinsichtigkeit der Pfälzer Beamten beschwerte. In Stuttgart, wo er sich zwecks Gründung des „Allgemeinen Deutschen Telegraph“ aufhielt, wurde Gall auf Ersuchen Bayerns 1857 schließlich festgesetzt. Nach der glücklichen Flucht gelangte er wieder nach Trier.

Auch in seinen schriftstellerischen Vorstellungen und Ideen war Gall seiner Zeit weit voraus. Abgesehen von seinen in Trier und Koblenz bereits 1816 und 1828 veröffentlichten technischen Verfahren befasste er sich immer wieder mit seinen späteren Erfindungen. In zahlreichen Schriften nahm der frühe Sozialist Stellung zur Lösung der gesellschaftlich beschämenden Missstände. Dreißig Jahre vor Karl Marx nahm er, beeinflusst

von französischen Frühsozialisten, wichtige Aussagen des Klassenkämpfers vorweg. Er war der Überzeugung, Gott habe den Menschen seine Gaben in so überschwänglichen Fülle gegeben, dass alle dabei des Lebens froh sein könnten. Nur die Selbstsucht der Menschen habe dies verhindert. Gall verstand unter wahrer Religiosität „Handeln nach der reinen Lehre Christi“. Ketzisch war zu dieser Zeit seine Forderung nach Recht auf Arbeit oder Lohn nach Bedürfnis. Aus den Erlösen seiner Zeitschrift „Menschenfreundliche Blätter“ wollte er radikalsozialistische Musteranstalten errichten. Am 31. Januar 1863 endete das Leben des sozial engagierten Forschers, Erfinders und Schriftstellers. Die Stadt Trier, in der er verarmt starb, widmete ihm ein Ehrengrab und gab einer Straße seinen Namen.

### Quellen und Literatur:

LHAKo Bestand 441 Nr. 5497.

Ludwig Gall: „Der Nothstand der Winzer und seine Ursachen“ gestern und heute.

Nachdruck der Ausgabe Trier 1854.

Hrsg. u. eingeleitet von Heinz Monz.

Mit einem Beitrag von Michael Willkomm.  
Trier 1993.

Heinz Monz: Ludwig Gall. Leben und Werk.

Trier 1979 (Aus dieser Publikation stammt auch die Abbildung).

Heinz Monz: Ludwig Gall (1791-1863): Ein früherer Sozialreformer aus Trier. Ausstellung in der Friedrich-Ebert-Stiftung Studienzentrum Karl-Marx-Haus. Trier 1983.

Heinz Monz: Trierer Biographisches Lexikon.  
Trier 2000.

Wolfgang Schütz: Koblenzer Köpfe.  
Mülheim-Kärlich 2002.

Meyers Konversations-Lexikon 1890. Band 6 Seite 849.

<http://www.bautz.de/bbkl/g/gall.shtm>

<http://www.net-art.de/kropp/weinb1.htm>